

Je nach Vermögen der Besitzer konnten die Villen sehr luxuriös und modisch in römischen Stil eingerichtet gewesen sein, mit richtigen Bodenheizungen, Wandmalereien und eigenem Badehaus. Einen Einblick in die einstige Pracht dieser Haushalte geben auch die Funde, wie die Statue eines Merkur aus dem Gutshof in Ottenhusen bei Hohenrain zeigt. Merkur war der römische Schutzgott der Händler und Kaufleute.



Diese Statue des Gottes Merkur ist im Gutshof von Ottenhusen (Hohenrain LU) zum Vorschein gekommen.

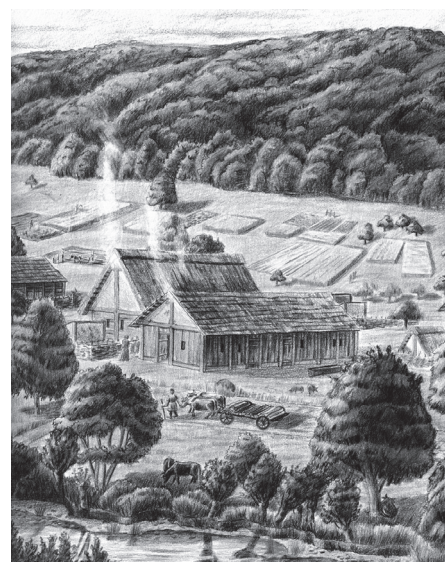
Selbstverständlich kann das Fundmaterial aber nicht nur die Ausstattung eines Hauses widerspiegeln, sondern auch die Lebensgewohnheiten seiner Bewohner, zum Beispiel den Speiseplan: Wenn auf einer Grabung ein Abfallhaufen mit Küchenabfällen gefunden wird, so können die Archäologinnen und Archäologen mit Hilfe

der erhaltenen Tierknochen, Fischgräten, Gewürzsaamen, Fruchtkernen oder Getreidekörnern ein ganzes Menü rekonstruieren. Sogar Muschelschalen von Austern kommen manchmal in den Erdschichten zum Vorschein - die Römer haben diese Muscheln in Gefässen lebendig vom Meer hierher transportieren können!

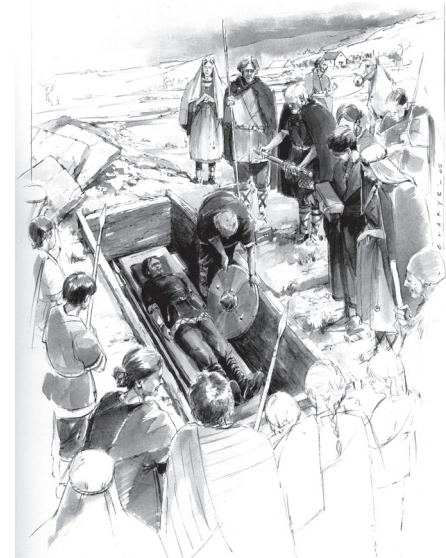
### Das Frühmittelalter beginnt

Das Ende des Römischen Reiches kam bei uns gut 400 Jahre nach Kaiser Augustus: Das riesige Reich war instabil und unsicher geworden. Wegen verschiedener Kriege in weit entfernten Gebieten wurde das Militär abgezogen, viele Familien verliessen unsere Gegend und fuhren gegen Süden. Dafür zogen nun immer mehr „Alamannen“ zu uns, germanische Familien, die bisher auf der anderen Seite des Rheins gesiedelt hatten. Sie brachten wiederum ihre ganz eigene Kultur mit, unter anderem auch Deutsch als Sprache. Die Alamannen gründeten Bauernhöfe und Dörfer, die nun wieder vollständig aus Holz gebaut waren.

Holz kann im Erdboden nach einer gewissen Zeit fast spurlos verschwunden sein. Daher ist es klar, dass Spuren dieser ersten frühmittelalterlichen Siedlungen heute oft kaum mehr erkennbar sind - entsprechend wenig wissen wir über diese Siedlungen, die übrigens oft bereits schon an der Stelle der heutigen Dörfer gelegen haben.



Viel besser kennen wir die Friedhöfe der Siedler. Einer davon konnte in Aesch im Seetal ausgegraben werden. Typisch für diese Gräberfelder ist, dass die Verstorbenen in ihrer Kleidung und mit Beigaben bestattet worden sind, welche das Leben im Jenseits erleichtern sollten. Neben Esswaren, Getränken und manchmal sogar Geräten, die sie bei ihrer täglichen Arbeit benötigt hatten, nahmen beispielsweise die Frauen ihren Schmuck mit ins Grab, die Männer ihre Waffen.



Aus der Zeit des Frühmittelalters - der Zeitepoche, welche auf die Römer folgt - sind vor allem die Gräber gut bekannt. Denn die Siedlungen dieser Zeit bestanden aus Holz und sind heute nur noch schwer zu finden.

Die alamannische Bevölkerung hat die römisch-keltischen Bewohner unserer Gegend übrigens nicht einfach vertrieben oder verdrängt, sondern es entstand mit der Zeit, nach einem anfänglichen Nebeneinander, wieder eine Vermischung aller Einwohner. So setzte sich auch die deutsche Sprache durch. Die heutigen „Luzernerinnen und Luzerner“ haben also (wie fast alle Deutschschweizer) ihre Wurzeln in germanischen, römischen und keltischen Vorfahren. Eine bunte Mischung, nicht?

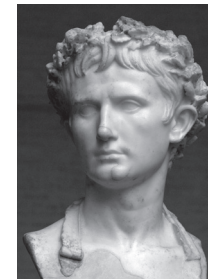
So kann man sich den Blick auf ein frühmittelalterliches Dorf vorstellen: Nicht nur die Wände der Häuser sind aus Holz erbaut, auch die Dächer bestehen aus Holzschindeln oder aus Stroh. (Beispiel: Berslingen SH)

# Jugendzeitung

des Archäologischen Vereins Luzern

## Amphoren, Gutshöfe, Legionäre

### Von den Römern um Luzern



Der römische Kaiser Augustus. Er regierte von 27 v.Chr. bis 14 n.Chr.

Am 1. April ist auf dem Schloss Heidegg ein kleiner, aber feiner Ausstellungsteil neu eröffnet worden: „Neues zu den Römern im Seetal“ heisst er, und es werden Ergebnisse aus den Jahren 2007 und 2008 vorgestellt: die Wiederentdeckung des römischen Gutshofs von Müswangen und die römischen Gräber von Oberschongau.

Wer waren eigentlich diese „Römer“, die es in die Luzerner Landschaft verschlagen hatte?

Was machten sie hier, weit entfernt von den grossen Zentren wie Augusta Raurica (Augst BL / Kaiseraugst AG), Aventicum (Avenches VD) oder Vindonissa (Windisch AG) - geschweige denn von Italien und Rom?

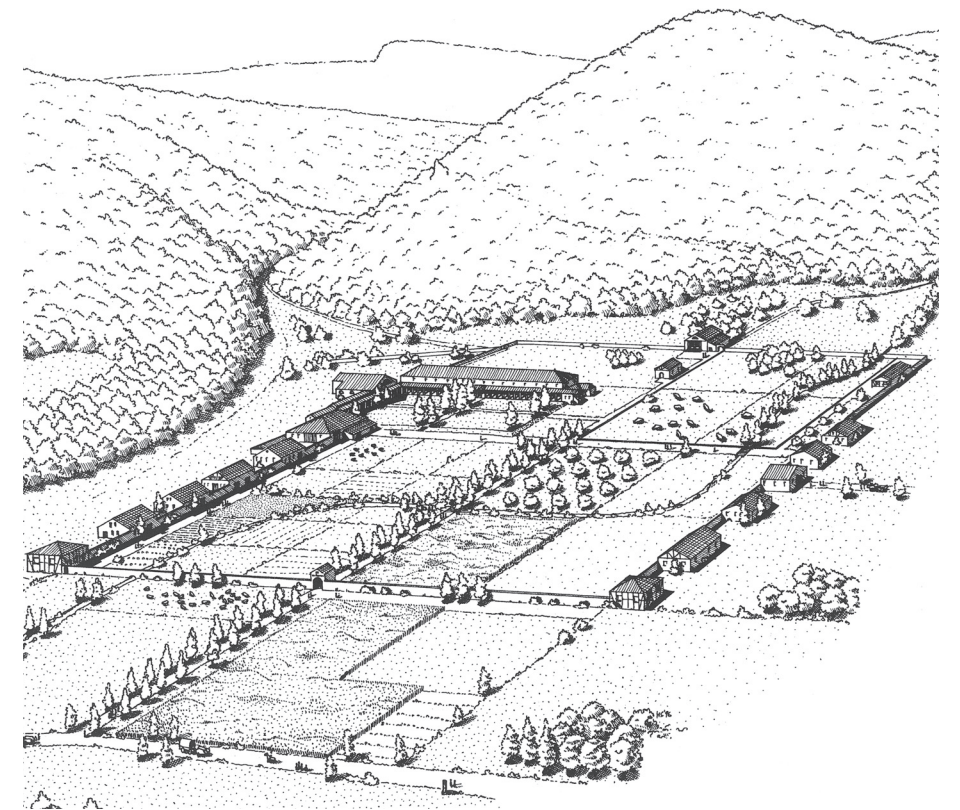
### Liebe Kinder- & Jugendmitglieder

Ostern ist schon wieder vorbei, es ist also höchste Zeit für eine neue Ausgabe der Jugendzeitung! Wie angekündigt werdet Ihr, wenn Ihr Lust habt, am 2. Mai einiges über die Römer erfahren können, nämlich auf einer Führung im Historischen Museum Luzern - genaueres findet Ihr auf der beiliegenden Einladung. Aus diesem Grund dreht sich auch in dieser Ausgabe der Jugendzeitung alles um die Römer.

In dieser Ausgabe lest ihr zum Beispiel von den römischen Kleinstädten und den Gutshöfen, welche die Römer bei uns gegründet haben. Es kommen aber auch die Kelten vor (ihr kennt sicher Asterix und Obelix...), und auch die Alamannen, von denen wir unseren Dialekt haben.

Ich hoffe, Ihr habt Spass beim Lesen!

Herzliche Grüsse  
Josef Häfliger, Präsident



Blick auf einen typischen römischen Gutshof, wie er auch im Luzernischen vorkommt, z.B. in Triengen: Um einen weiten ummauerten Hof liegen verschiedene Wirtschafts- und Wohnbauten, das lange Gebäude mit der Säulenhalle ist das „Herrenhaus“ der Besitzerfamilie. Der abgebildete Gutshof liegt in Munzach BL.



Impressum:  
© Archäologischer Verein Luzern AVL  
c/o Kantonsarchäologie Luzern  
Libellenrain 15  
6002 Luzern  
(Bezugsort)

## Römer und Kelten

Vor mehr als 2000 Jahren - im Jahr 15 v. Chr., um genau zu sein - eroberte der römische Kaiser Augustus das Gebiet der heutigen Schweiz. Mehr als 400 Jahre gehörte unsere Gegend daraufhin zum römischen Reich. Selbstverständlich trafen die Eroberer damals nicht auf unbewohntes Gebiet: Hier siedelten in Dörfern, Höfen und wenigen Städten bereits Menschen, die man „Kelten“ nennt. Die Leute in unserer Gegend gehörten zum keltischen Stamm der Helvetier. Die Kelten hatten schon seit langer Zeit regen Austausch mit den Römern gepflegt. Gerade bei den reichen einheimischen Kelten galten einige Elemente des römischen Lebensstils nämlich schon längst als modisch: Es wurden Güter aus dem Süden importiert und römischer Wein getrunken. Das wissen wir zum Beispiel durch die vielen Amphorenscherben. Amphoren sind jene grossen Transportge-

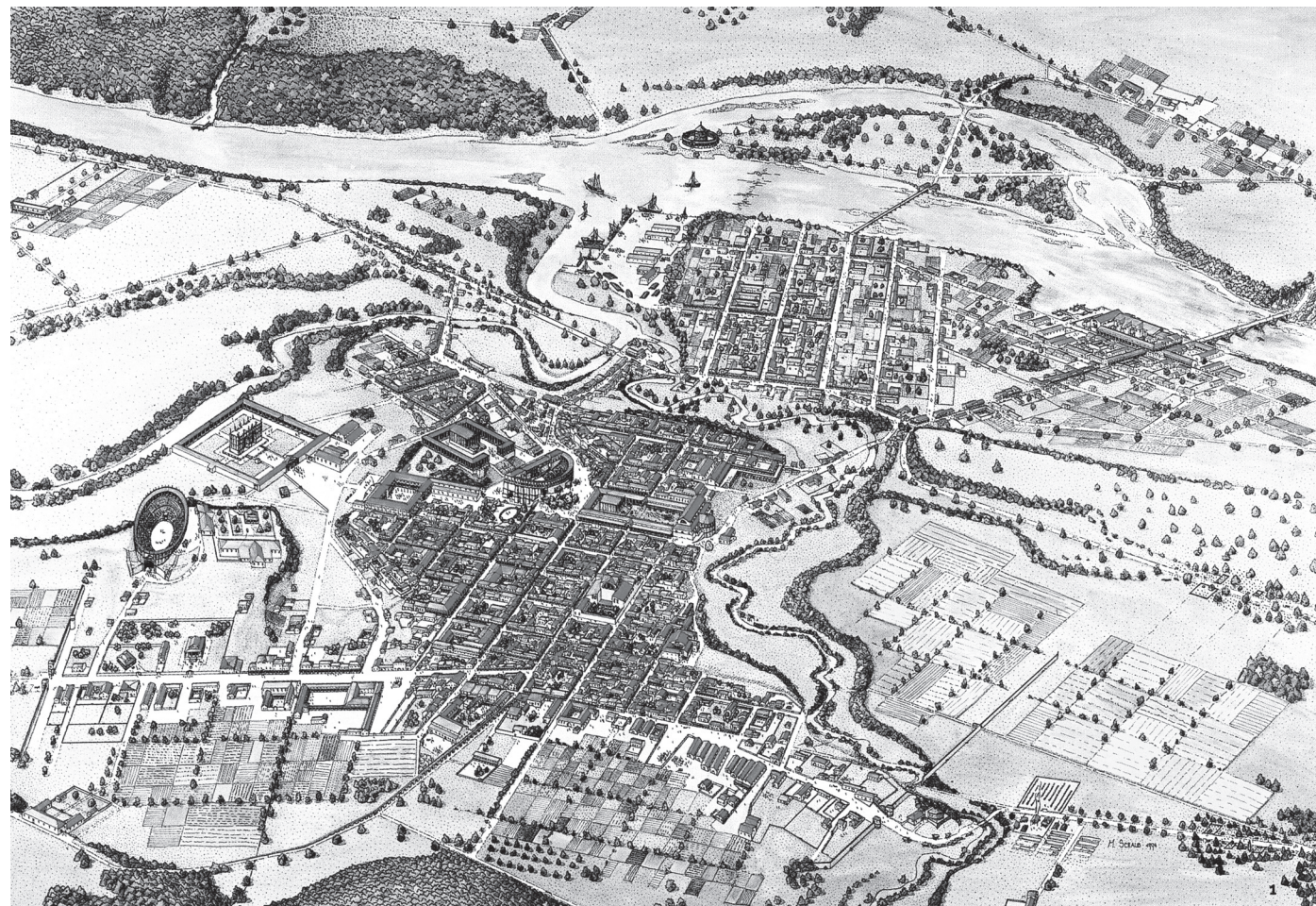


Keltisches Paar. Funde aus Gräbern zeigen, wie keltische Frauen ihre Kleidung trugen und mit welchen Waffen die Männer ausgerüstet waren.

fässe, in welchen der Wein, aber auch zahlreiche andere Handelsgüter (Oliven, Fischsaucen etc.) aus dem Süden in unsere Gegend gebracht wurde.

## Die Römer: Nicht immer Römer

Mit der Eroberung durch die Römer verbreitete sich nun dieser römische Lebensstil endgültig auch hier bei uns: Die Römer gründeten Städte, und römische Verwaltungsbeamte und Handelsleute zogen mit ihren Familien hierher. Dazu kommen auch Tausende von Legionären, die hier ihren Militärdienst leisteten - mit unterschiedlichsten Aufgaben: Die Legionäre waren Soldaten, aber auch „Polizisten“, Strassenbauer und so weiter. Gerade das römische Militär brachte viele Menschen aus fast ganz Europa zusammen, die zwar von der Herkunft her keine Römer waren, sich aber römisch kleideten, römisch assen und sich in einer gemeinsamen



Die Römer errichteten bei uns die ersten richtigen Städte, so wie z.B. Augusta Raurica am Rhein (BL / AG). Öffentliche Gebäude wie Theater oder Thermen (Bäder) sind typisch römische Einrichtungen und aus Stein gebaut - die Steinbauweise wurde durch die Römer bei uns eingeführt.

Fremdsprache unterhielten: nämlich auf lateinisch, der Sprache der Römer.

Die einheimischen keltischen Bauern, Handwerker und Händler lebten natürlich weiterhin hier bei uns, zusammen mit den Römern. Sie nahmen immer stärker die römischen Gebräuche an und vermischten sie mit ihren eigenen. Die bisherigen Holzhäuser wurden durch römische Steinbauten abgelöst, keltische Gottheiten bekamen lateinische Namen und Inschriften, und überhaupt sprach man im Alltag immer häufiger nur noch lateinisch (woraus viel später dann die romanischen Sprachen wie Französisch und Italienisch entstanden sind).

## Gutshöfe und Kleinstädte

In den ländlichen Gebieten wie jenem des heutigen Kantons Luzern entstanden damals die typischen römischen Gutshöfe. Diese hatten nun, anders als die keltischen Bauernhöfe, nicht mehr nur die Bauernfamilien und die Handwerker der eigenen Dörfer zu versorgen, sondern mussten möglichst viele Nahrungsmittel auch für die vielen StadtbewohnerInnen und Legionäre produzieren. Wenn man beispielsweise daran denkt, dass jeder Legionär für sein Brot oder seinen Brei Anrecht hatte auf ein Kilo Getreide pro Tag, so erkennt man, wie gross die benötigten Mengen waren: Im Legionslager von Vindonissa (das liegt bei Windisch im heutigen Kanton Aargau, dort, wo Aare, Reuss und Limmat zusammenfliessen) waren 6000 Soldaten untergebracht. Ihr könnt selber nachrechnen, dass das bereits einen Verbrauch von 6 Tonnen Getreide pro Tag ergibt - das sind 42 Tonnen pro Woche! Dazu kommt noch das benötigte Gemüse, Obst und Fleisch, und zudem wollten im Legionslager auch Hunderte von Nutztieren wie Pferde, Maultiere und Ochsen genügend versorgt sein.

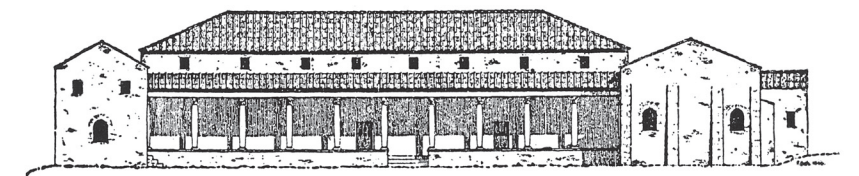
Die benötigten Nahrungsmittel wurden also von all den grossen und kleinen Gutshöfen im Mittelland her-



Blick in eine römische Kleinstadt (hier: Winterthur ZH). Solche Häuser und reges Markttreiben hat es auch im römischen Sursee gegeben.

gestellt, eben auch jenen im Luzernischen. Von hier aus erreichte man durch das Seetal oder die Täler von Sure, Reuss und Wigger recht schnell die Aare und den Rhein, und damit auch die grossen Handelsrouten im römischen Reich. Der lokale Handel mit all dem, was im Alltag gebraucht wurde wie Werkzeuge, Lebensmittel oder Baumaterial lief über die Märkte in den römischen Kleinstädten. Eine solche Kleinstadt, auf lateinisch ‚vicus‘ genannt, befand sich zum Beispiel in Sursee, wo in den 1990er-Jahren Reste von römischen Häusern und dem damaligen Marktplatz untersucht werden konnten. Weil erst ein kleiner Teil dieser Kleinstadt ausgegraben worden ist, wissen wir nicht, wie viele Menschen im römischen Sursee wohnten; Es waren sicherlich nicht mehr als einige wenige Tausend.

Auch Gutshöfe sind im Kanton Luzern noch nie ganz ausgegraben worden, weshalb auch hier die Anzahl der Bewohner kaum geschätzt werden kann. Die Grösse dieser Gutshöfe kann sehr unterschiedlich sein: Es gibt Höfe, die von einer einzelnen Familie betrieben wurde, und daneben andere, auf welchen neben einer reichen Besitzerfamilie noch Dutzende von Landarbeitern und Sklaven mit ihren Familien tätig waren. Oft kennen wir sogar nur den Standort des Wohngebäudes der Besitzerfamilie, auf lateinisch ‚villa‘ genannt. Diese meist aus Stein gebauten Herrenhäuser hinterliessen im Boden nämlich viel auffälligere Spuren als z.B. Scheunen, Ställe, Kornspeicher oder einfache Unterkünfte der Landarbeiter, bei denen es sich normalerweise um Holz- oder Fachwerkbauten handelte.



Herrenhaus eines Gutshofes (Sarmenstorf AG, also quasi ein Nachbar des Gutshofs von Oberschongau LU).